

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der böse Monat  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457092>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Thema mit Variationen

Es ereignete sich, daß nachts um 12 Uhr ein paar allzu feucht gewordene Gesellen aneinander gerieten und mit „schlagenden“ Argumenten zu überzeugen suchten. Drei Studenten hatten dem dramatischen Zwischenfall zugehört, der lediglich den Erfolg hatte, daß die Duellanten etwas zerzaust auseinander gingen. Da bemerkte einer der Studenten: Immer das selbe:

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da kann sich kein Gebilde gestalten.

Der zweite meinte, im vorliegenden Falle könnte man eher sagen:

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da tut man gut, das Maul zu halten.

Der dritte aber ergänzte:

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da zeigt sich jeder ungehalten,  
Da prügeln Junge samt den Alten,  
Da will man sich den Schädel spalten.  
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da lohnt sichs nicht, recht zu behalten,  
Da haut's mit Fäusten, mit geballten,  
Da gehn kaputt die Bügelfalten.

Zum Schluß meinte der Erste wieder, jedenfalls sei Schiller übertrumpft und auch in solchen Fällen, wie in dem eben erlebten, können „Gebilde“ sich gestalten.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da tun oft Beulen sich gestalten...  
Jetzt eh' die Reime noch erkalten,  
Will ich den Fall vernebeln spalten.

Eprach's, ging hin und schrieb es nieder — dieses Thema mit Variationen. —

## Am Maschinisten-Examen

„Sie führen einen Zug, bei einem steilen Abstieg überschreitet er die Geschwindigkeitsgrenze. Was machen Sie?“

„Ich setze den ‚Westinghouse‘ in Funktion.“

„Ja, aber er ist beschädigt, funktioniert nicht.“

„Ich rufe alle Bremsen des Zuges.“

„Aber der Zug vergrößert die Geschwindigkeit, die Bremsen genügen nicht.“

„Ich gebe Gegendampf.“

„Sehr gut, aber die Räder der Maschine schleifen.“

„Dann streue ich Sand auf die Schienen.“

„Der Sand ist feucht, fließt nicht durch die Röhren. Was machen Sie?“

(Erschöpft): „Nichts, der Abhang ist vorüber, jetzt sind wir in der Ebene!“

## Unterschiedlich

Eine schöne Frau verlangt, daß wir ihr unsere ganze Zeit opfern. Die geistreiche Frau weiß sich eine Plauderstunde zu sichern und die Frau, die uns liebt, ist für jede Minute, die wir ihr schenken, dankbar.

Gerhard Schäte

## BALLADEN

### XII. Demission



Der Herr Verwalter  
kam in ein Alter  
Wo er sich sagte:  
„So —!“

Es ist jetzt Zeit,  
Ich zieh' mich zurück,  
Und widme mich ganz  
Dem Familienglück.“

Rings im Kreise  
In üblicher Weise,  
Bedauert man den Entschluß,  
Den man selbst (gottseidank!)  
Noch nicht fassen muß. —go—

## Der böse Monat

Der Januar ist mir verhaßt  
Allein aus diesem Grunde:  
Er sendet eine Rechnung fast  
Ins Haus mir jede Stunde.

Und stets, wenn einen neuen Wisch  
Ich aus der Hülle löse,  
Schlag' ich verzweifelt auf den Tisch  
Und werde bitterböse.

Zwar weiß ich, daß der Schlag der Faust  
Nichts ändert an der Sache,  
Doch wer verlangt, daß, wenn mir  
Ich auch dazu noch lache? [graut,

Ich bin kein wunderlicher Mann,  
Kein Knicker, kein Verschwender,  
Und seh' auch als berechtigt an  
Das Tun der Rechnungsender.

Jedoch, wenn in dem Port'monnaie  
Nicht steckt, was jene wollen,  
So ist begreiflich auch mein Weh'  
Und mein erregtes Grollen.

Drum ist mir dieser Januar  
Von je erschienen immer  
So wie bei einer Frostgefahr  
Ein schlecht geheiztes Zimmer.

Was soll man tun, wenn man den Frost  
Will meiden an den Zehen? —  
Ich — warte auf die nächste „Post“  
Und will dann — weiter sehen.

Marabu

## Lieber Nebelspalter!

Am Stammtisch wurden die neuesten Kunde, die bei einer Ausgrabung eines römischen Städtchens zu Tage befördert wurden, eingehend besprochen. Unter anderem waren es einige Stücke Kupferdraht, die allgemeines Kopfschütteln hervorriefen. Um einen zufälligerweise anwesenden Erfinder eines Schaltapparates für Telephonzentralen zu hänseln, bemerkte ein Spatzvogel, daß man eigentlich daraus schließen könne, daß den alten Römern das Telephon schon bekannt war. — Allgemeine Heiterkeit auf Kosten des Technikers. Dieser aber erwidert sehr trocken: Das ist gar nicht ausgeschlossen, denn bei den Ausgrabungen des Grabes Tut-Ench-Amens wurden keine Drähe gefunden, wodurch der Beweis erbracht ist, daß die alten Ägypter nur Radio verwendeten.“

Hero

## Kindermund

Der Herr Kantonsrat hat einen lustigen Buben, dessen Lieblingspeise Gehirn ist. Unlänglich eines Familienfestes, bei dem der Kleine auch mitessen darf, will der Vater dem Sohne eine Freude bereiten. „Hansli, denk dir, heute gibt es etwas Feines zu essen. Rat einmal!“ Da der Kleine nicht auf die Spur kommt, will ihm der Vater helfen. Er weist mit dem Zeigefinger auf seinen Gehirnkasten hin. „Jaso,“ plagt Hansli heraus, „jetzt weiß ich, was du meinst: Kalbskopf!“

Ramer

## Im Zweifel

Weinhändler (in der Wirtschaft bei miserablen Wein): „Wenn ich nur wüßte, daß der Wein nicht von mir ist, dem Wirt würde ich was erzählen.“

## Lösung des Quadraträsel in Nr. 3:

D	A	V	O	S
A	R	O	S	A
V	O	L	T	A
O	S	T	E	N
S	A	A	N	E

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche